

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 15

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

---

### Memento mori!

Seht die Völkerschaften strömen von dem fernsten Erdenrand  
 Nach dem Lande der Phäaken, nach der Stadt am Donaustrand,  
 Von dem Amazonenstrom, von dem Peiho und dem Po,  
 Von den Sunda und dem Sunde und dem gelben Hoangho.

Und sie bringen All' ihr Bestes zu dem großen Stellschein:  
 Sammt und Seide, Pelz und Perlen, Eisen, Gold und Edelstein;  
 China Thee und Japan Tassen; Afrika sein Elfenbein;  
 Schiras seine Rosendüste; Spanien den Feuerwein.

Seine schwarzen Diamanten zeigt der Britte stolzgemuth,  
 Ihren weißen Elephanten Siams heiße Tropenglut;  
 Mit den Strick- und Nähmaschinen prunckt Bruder Jonathan,  
 Aus Sibirien der Jakute mit des Mammuths Riesenzahn . . . . .

Schaut! Zum Kaiser kommt der Kaiser auf Besuch als werther Gast  
 Und die Könige in Schaaren drängen sich herzu mit Hast,  
 Schütteln sich vergnügt die Hände, halten frohen Friedensschmaus  
 Und die Kaiserstadt ist heute nur ein großes Freudenhaus.

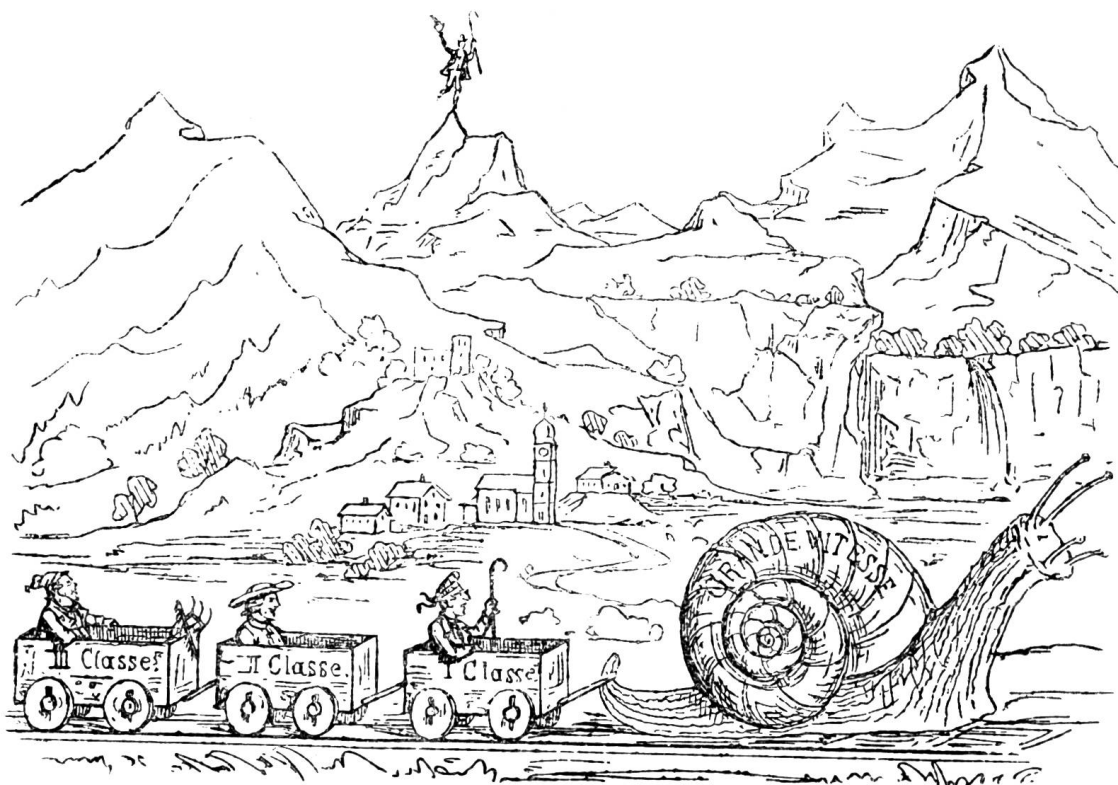
Gläser klingen, Jubel schallet und die Geige ruft zum Tanz,  
 Wo die schönen Frauen sitzen, ein lebend'ger Blumenkranz.  
 Nie verläuft der Strom der Menge, nie senkt sich herab die Nacht;  
 Wenn zur Küste geht die Sonne, strahlt der Kandelaber Pracht.

Aber horch! Was rauscht gespenst'ig durch die Luft von Osten her?  
 Keiner sieht's, doch lastet's Jedem auf dem Herzen bang und schwer . . .  
 Plötzlich herrscht Todtenstille; Gläserklang und Fidelton  
 Schweigen und die Schaar der Gäste, ach wie bald zerfliehet sie schon!

Edo wird es in den Gassen und der Prater ist verstummt,  
 Wo die tausendköpfige Menge wie ein Bienenschwarm gesummt;  
 Eine einz'ge nur, von allen hohen Gästen, blieb noch da,  
 Eine Fürstin hehr und mächtig, — die asiatische Cholera!

## Eine Reise arabeske, geschrieben auf der „Ligne d'Italie“.

(Fortsetzung.)



Schnellzug auf der Ligne d'Italie.

Um gerecht zu sein darf und muß hingegen bemerkt werden, daß genannter Schienenweg dann doch einer der sichersten der ganzen Schweiz ist. Wegen allzugroßer Schnelligkeit kam noch nie ein Unglücksfall vor. Ein Zusammenstoß der Hüge ist schon darum nicht zu befürchten, weil sich keine Kreuzen, sondern die Lokomotive von Bouveret nach Siders und von dort wieder retour geht, während eine zweite, welche die Gesellschaft besitzen soll, in der Remise verwahrt bleibt und nur an großen Galatagen hervorgekommen wird, z. B. wenn Hr. von Lavallette wieder einmal geruht von seinem Olymp, rue de Londres in Paris, herab, das von ihm beglückte Wallis zu besuchen; oder wenn der ehrenwerthe Hr. Altstaatsrathspräsident Allez eine plötzliche Luftänderung jenseits der Grenze nöthig hätte. Aus vorbenannten Gründen also wäre die ligne d'Italie die sicherste Eisenbahn nicht nur der Schweiz, son-

dern der Welt, wenn nur die fatalen Brücken nicht wären. Es sind nämlich lauter Nothbrücken, so geheißen, weil man sie nur mit Noth und Lebensgefahr benutzen kann.

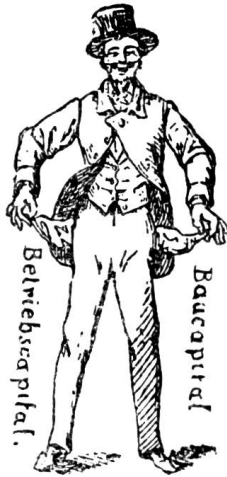
Nachdem wir auf einer solchen Angst- und Nothbrücke bei Ribbes die Rhone glücklich passirt, gelangten wir endlich nach dem alten Sedunum, auf Französisch Sion, zu deutsch Sitten genannt, wegen der dort herrschenden ländlichen Sittlichkeit. Ländlich sittlich sind z. B. die auf den Straßen der Stadt herumpromenirenden Kühe, welche das zwischen den Pflastersteinen wachsende Gras abweiden; ländlich sittlich ist das fette Schafbouillon, womit man in den ersten Hotels regalirt wird; ländlich sittlich ist die Militärkaserne, wo 2 Kompagnien mehr als Platz genug haben, wenn sie sich nicht gar zu breit machen; ländlich sittlich scheint auch das Zeughaus zu sein, zu welchem der Abwart leider den

Schlüssel nicht finden konnte, als wir es besichtigen wollten; ländlich sittlich ist endlich die Strafanstalt, in welcher einst Rinaldo=Ballet seine Liebesabenteuer besang. Weniger ländlich sittlich ist das Bankegebäude, wo die gelben Walliserbanknoten fabrizirt werden.

Wer an dieser ländlichen Sittlichkeit, resp. sittlichen Ländlichkeit, nicht genug hat, kann noch ein Stück weiter fahren bis nach Siders hinauf. Dieses Siders ist eine klassische Gegend. Es besitzt acht reiche Bauern ohne Misthausen, acht und einen halben Grafen ohne Grasschaften, päpstliche Generale, Obersten, Barone und eine ganze Unzahl von Courten. Die „Höptme“ und Leutenants wachsen nur so an den Hecken, wie in Welschenrohr die Reckholderbeeri. Mikatholiken kommen dagegen nicht vor.

Siders zeichnet sich auch noch dadurch aus, daß hier die Lavallettische Herrlichkeit der ligne d'Italie ein frühzeitiges Ende nimmt. Wäre der Bund nicht so „unerchant“ drein gefahren und hätte man den edeln Grafen machen lassen, so würde die nachfolgende Strecke bis Leuk höchst wahrscheinlich in der ersten Hälfte Aprils des Jahres 1888 eröffnet worden sein.

Auch der Alpenübergang über den Simplon wäre in kürzester Zeit erstellt worden. Herrn von Lavallette war es bereits gelungen, auf seinen ehrlichen Namen hin die nöthigen Millionen zu beschaffen; nicht minder befand er sich im Besitz einer höchst sinnreich konstruirten Maschine, womit der Tunnel bis Domodossola in kürzester Zeit durchgebohrt worden wäre.



Lavallette, den Finanzausweis leistend.



Tunnelbohrer, womit Lavallette den Simplon zu durchstechen gedenkt.

## Feuilleton.

### Bescheidene Anfrage.

Im „Freien Rhätier“ gibt es eine „Tagesübersicht aus der Eidgenossenschaft und den Kantonen.“ Wie heißt „Eidgenossenschaft“ und wie „Kantone“? Nach unserm beschränkten Unterthanenverstand ist es derselbe Prägel.

### Holzgesuch.

Die Gemeinde Muttenz in Naurachien sucht so schnell als möglich einige hundert „grüne

Wedelen“ zu kaufen. Dieselben sind dazu bestimmt in dem Weinbergen Rauch und Wärme zu erzeugen, ansonsten die Muttenzer auch dieses Jahr wiederum verfrierenshalb ihr landesübliches Fludium, lacrimæ diaboli genannt, entbehren müßten.

### Schnaderhüpfel.

Das Linder'sche Erbe, wie schien es so hold! Jetzt denkens: „Hätt's doch nur der Kukuk geholt!“

**Wunderbar und doch wahr.**

*Jacques*: Dis donc, Jean, sais tu que Mer-  
millod n'est plus catholique?

*Jean*: Au contraire! Il l'est plus que jamais.

*Jacques*: Non, il ne l'est plus, puis-ee-qu' il  
a quitté Genève *en protestant*.

**Aus der Zukunftsstadt.**

Es ist (in eine Wirtschaft eintretend, bestellt  
für sich und einen nachkommenden Freund): Zwei  
Bock!

*Elise*: Was, zwei Bock! Schunnt de no en  
andere?

**Buchhändleranzeige.**

Im Verlage guter Bücher zu Völlenopolis ist  
erschienen, aber einstweilen nicht zu beziehen:

**Ida treibt Teufel aus**

oder:

Die Wege der Polizei sind wunderbar (auf den-  
selben fahren die Vornehmen per Equipage in's  
Zuchthaus).

I. Theil: Urbauliche und beschauliche Vorträge  
von Missionär Hebich.

II. Theil: Ueber den Umgang mit Menschen in  
Feigenblättern und die Unterdrückung des  
Fleisches.

III. Theil: Ein christliches Menschenopfer oder  
die geistliche Wiedergeburt zum Kanibalismus.

**Für Reisende nach Italicu.**

Es kommt nicht selten vor, daß Touristen,  
welche den Süden Italiens bereisen, um ihre Nasen  
und Ohren kommen, welche ihnen von Briganten  
und ähnlichen Industriellen abgeschnitten und als  
Faustpfänder zurückbehalten werden. Da diese  
Gliedermassen zwar nicht absolut unentbehrlich sind,  
aber doch von den meisten Menschen aus ästheti-

schen und Utilitätsrückichten nur ungern vermißt  
werden, so ist von einigen gemeinnützigen Männern  
eine Versicherungsgesellschaft gegründet worden,  
welche die Ohren und Nasen der Reisenden gegen  
eine angemessene Prämie versichert. Für jedes  
Ohr bezahlt man bei einem Aufenthalt von 3 Mo-  
naten jenseits der Appenninen 5 Fr.; für eine  
ordinäre Nase 10 Fr. Lactörienschnäbel von außer-  
gewöhnlichen Dimensionen und besonderer Schön-  
heit der Form und Farbe bezahlen 5 Fr. Zuschlag.  
Nähere Auskunft ertheilt das Centralbureau der  
„Nasale“ in der Zukunftsstadt, wo auch alle  
Arten Bank- und Wechselgeschäfte billigt besorgt  
werden.

P. S. Diejenigen, welche austreuen, die Or-  
gane des Geruch- und Gehörinnus des bewußten  
in den Abruzzen herumbummelnden Bankiers seien  
niemals gefährdet gewesen, erklären wir als böz-  
willige Lügner und Verläumder.

**Musteranzeiger des Postheiri.**

Bitte. Für eine durch den Brand in H. hart  
betroffene Wittwe von 10 Kindern werden  
Gaben jeder Art in Empfang genommen. Lustgäz-  
chen Nr. 2. (Basler Volksfreund.)

Schreib- und Copirtinte u. s. w. u. j. w. für die  
elegante Welt und andere Sorten.  
(Bernser Intelligenzblatt.)

Dem Unterzeichneten, ist am 16. Merz nachts ein  
1 1/2 Jahr alter Hund, Männlich von Farbe Schwarz  
Budel lang Harig, wenn er seither nicht gefloren  
worden ist, mit kurzem Schwanz, Lampohren, vorn  
an der Brust ein weißer Streifen, trägt ein lebernes  
Halsband, mit ring, gestolen worden.  
dem Erlichen bringer, ein redliches Trinkgeld.

D. den 27. Merz 1873,

S. A m m a n n,  
(Aarg. Wochenblatt.)

**Briefkasten.**

**Mugopotamien.** Hr. Bömly, Komiker. Wir  
bescheiden hiemit den richtigen Empfang von Fr. 5 für  
1 guten Wis in unsrer Nr. vom 5. April. Wir haben die-  
selben in unserm beidseitigen Interesse der Direktion der  
Heil- und Pflgeanstalt Kofegg zukommen lassen, wo in-  
validgewordene Spasmacher ein vortreffliches Asyl finden.  
Entschuldigen Sie die unrichtige Schreibart Ihres Na-  
mens in unsrer letzten Nummer. — A. P. in B. Mit  
Bergnügen benutzt. — J. A. G. in G. Wenn Sie den  
Postheiri nicht Samstags erhalten, so ist dieß ein Fehler  
der Post, dem wir nicht abhelfen können. — Careli.  
Nous verrons!

**Calfsland.** Nr. 509. Shall come in our next number.

**Völlenopolis.** J. G. Die blutigste Satire ist hier  
vollständig gerechtfertigt. Religiöser Wahn, Wollust und  
Mordlust sind einander nah verwandt.

**Westindien.** C. A. in F. Dem „Heirathsgesuch“  
scheint eine persönliche Malice zu Grunde zu liegen, wel-  
cher wir keinen Vorschub leisten mögen.

**Limmat-Athen.** Nesthetiker. Das Abbrechen  
des Kanonenthors hat manchem Honolulufer wehgethan.  
Aber geschehen ist geschehen! Das Alte sinkt und neues  
Leben blüht aus den Urinen!

**Maurachien.** Auch Einer. Für heute leider zu  
spät; wir werden in 8 Tagen daran denken.